Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 52

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ligen Schüler Krebs auf, der eben in der Kirche von Altenburg orgelte und, sobald er Bach entdeckte, eine Fuge mit dem Thema B-A-C-H begann, worauf der Johann Sebastian scherzte, er habe nur einen einzigen Krebs in seinem Bach gesehen.
Das wäre allenfalls ein netter Witz, aber nur dann, wenn man – der Autor unseres Büchleins hat es unterlassen – dem Leser erklären würde, daß ein ‹Krebs› ein durch Rückwärtslesen eines Fugen-Themas, des Dux, entstandenes ... ach was, lassen wir das!

▪

Wer da glaubt, der gewaltige Beethoven fehle in der Anekdotensammlung, die vor uns liegt, der irrt. Wir erfahren: Goethe war für einige Wochen nach Wien gekommen, bummelte mit Beethoven, welcher «gerade seine herrliche Musik zum Egmont vollendet hatte», im Prater, beklagte sich über die vielen ehrerbietig grüßenden Spaziergänger und mußte sich von Beethoven sagen lassen: «Nichts für ungut, Exzellenz, vielleicht gilt der Gruß mir.»

Von allen zirkulierenden Beethoven-Anekdoten ist dies vielleicht die fragwürdigste. Die Egmont-Musik zum Beispiel war schon anfangs 1811 komponiert. Goethe aber lernte Beethoven erst am 19. Juli 1812 kennen. Aha, also doch Praterbummel! Oh nein, die Herren trafen sich in Teplitz, wo Beethoven in den Bädern seine Magenkoliken loszuwerden suchte. Einer Knigge-Frage wegen kühlten sich die Beziehungen schon nach wenigen Tagen ab: die beiden Herren paßten nicht zueinander. Elf Jahre später suchte Beethoven den Anschluß wieder, bat Goethe in einem Brief, den Herzog von Weimar zur Subskription auf eine Beethoven-Messe zu bewegen, da er, Beethoven, seit sechs Jahren Vaterstelle am Neffen vertrete, krankheitshalber aber nichts Einträgliches mehr unternehmen könne.

Und Goethe? Ob Sie's glauben oder nicht: Er hat den in der Klemme steckenden Beethoven nicht einmal einer Antwort gewürdigt.

▪

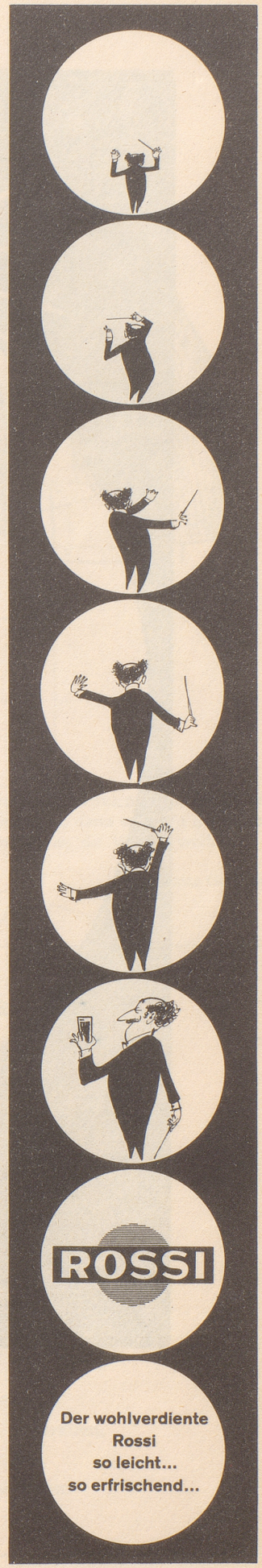
«Ueberall», sagt der Sammler von seinen Musikeranekdoten, «spürt man das Musikalisch-Harmonische und den unwiderstehlichen, verlokkenden Reiz der Frau Musica.»
Das wäre schön gewesen.

Beat Haller

Amerikanische Bonmots

Der einzige tröstliche Gedanke bei den heutigen Preisen ist, daß sie noch nicht so hoch sind wie sie morgen sein werden.

▪

Pech ist, wenn einer einen Wohnwagen kauft, weil er keine Wohnung bekommen kann und den Wohnwagen verkaufen muß, weil er keinen Parkplatz findet.

«Kann ich die Eisenbahn umtauschen? Papa wird so müde davon.»